

Handlungskompetenz heisst das Zauberwort : die Berufsschulen sind ganz an die Wirtschaftsfront gerückt

Autor(en): **Schneller, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **57 (1997-1998)**

Heft 8: **Wirtschaftstauglichkeit Jugend - jugendliche Wirtschaft? :
Schulrealität hat mit wirtschaftlicher Realität nur wenig zu tun**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berufsschulen sind ganz an die Wirtschaftsfront gerückt

Handlungskompetenz heisst das Zauberwort

Seit Beginn der Wirtschaftskrise in der Schweiz anfangs der Neunzigerjahre hat sich in der Berufsbildung mehr bewegt als in den letzten Jahrzehnten. Aus dem ehemaligen Biga (Bundesamt für Industrie Gewerbe und Arbeit) sind das Bundesamt für Wirtschaft und Arbeit (BWA) und Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) entstanden. Dem BBT ist auch das SIBP (Schweizerisches Institut für Berufspädagogik), an dem die Berufsschullehrkräfte aus- und weitergebildet werden, angegliedert. Und wegen der betriebsfreundlicheren Fassungen der Lehrpläne sind die Berufsschulen näher zur Wirtschaft gerückt. Die Berufsbildung ist durch diese Neuorientierung aufgewertet worden.

Die Ausbildungsinhalte werden zwar nach wie vor von den Berufsverbänden über die Kantone an die Berufsschulen überwiesen. Sie gewähren aber den Berufsschulen wesentlich mehr Freiheit zur direkten Zusammenarbeit mit den Betrieben ihres Einzugs

Von Alfred Schneller, Vizedirektor, Gewerbe und Berufsschule Chur

gebiets, als noch vor Jahren. Die Berufsschulen sind damit in der Berufsbildung ganz an die Wirtschaftsfront gerückt. Der Grund ist klar. Nur wer besser ist als die Konkurrenz kann auf dem Markt bestehen. Für die Schweiz als rohstoffarmes Land gilt dies in besonderem Masse, wenn sie ihre Arbeitsplätze und ihren Wohlstand beibehalten will. Aber dazu müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunehmend über theoretische Fähigkeiten und Flexibilität verfügen. Diese nach den Bedürfnissen der Wirtschaft zu vermitteln, ist Auftrag der Berufsschulen. Der Wandel bei den gewerblich-industriellen Berufsschulen vom Staatsbetrieb zum flexiblen Dienstleistungsbetrieb hat längst eingesetzt.

Keine Ladenhüter mehr

In den Fachausschüssen der Berufsschulen arbeiten Vertreter von Industrie und Gewerbe mit. Durch die ständig neusten Informationen, die über diese Kanäle der Schule zufließen, werden überholte Lerninhalte aus den Lehrplänen gekippt und Änderungen in der Wirtschaft ohne Zeitverzögerung in den Unterricht eingebaut. Den Berufsschullehrkräften stehen die Türen der Betriebe jederzeit offen, um sich vor Ort mit der neusten Entwicklung auseinander zu setzen.

Zauberwort «Handlungskompetenz»

Heute rechnet man in gewissen Branchen mit Halbwertszeiten von nur einigen Jahren für die Gültigkeit des Fachwissens. Deshalb sind Qualifikationen gefordert, die es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen, ihre Kompetenzen ständig weiterzuentwickeln und wenn nötig auch andere Tätigkeiten, als die im angestammten Beruf erlernten, auszuführen. Handlungskompetenz heisst das Zauberwort.

Diese zu erlangen setzt Fach-, Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz voraus, wobei die Fachkompetenz nach wie vor den grössten Stellenwert einnimmt.

Der Katalog, der den Berufsschulen vorgelegt wird, reicht von Arbeitsleistung, Arbeitsqualität, Qualitätsorientierung, Kenntnissen, Fertigkeiten, Arbeitsmethodik, Lernfähigkeit, Kreativität, Selbständigkeit, Einsatzwille, Umgang mit dem Wandel, Teamfähigkeit bis zum Firmenbezug.

Computer und Englisch

Wer vom Aussenhandel dermassen abhängig ist wie die Schweiz und dessen Teilhaben am Weltmarkt für das Überleben so wichtig ist, muss sich auch dessen Sprache bedienen. Die Forderung nach Kenntnissen der englischen Sprache ist deshalb in neuen Lehrplänen festgehalten. Der Druck auf die Berufsschulen die Lehrlinge in Branchensoftware einzuarbeiten oder das Internet als Kommunikations- oder Informationsmittel einzusetzen, nimmt zu.

Motivation

Um diese gewaltigen Erwartungen zu erfüllen, müssen die Lehrlinge über eine solide Basis in «Lesen, Schreiben und Rechnen» verfügen. Neu dazu kommen Grundkenntnisse in Englisch und der Tastaturbedienung (Zehnfingersystem). Zu grosse Defizite in diesen Bereichen kann die Berufsschule nicht wettmachen. Sie ist auch hier auf die Volksschule als verlässlichen Partner angewiesen. Wird sich die Gesellschaft dieser Zusammenhänge bewusst, wird

sich dies auch auf die Motivation der Jugendlichen und deren Einstellung zum Beruf positiv auswirken.

und leisten damit einen Beitrag an die ständige Neuqualifizierung der Arbeitskräfte.

sprachen zwischen den Lehrbetrieben und den Berufsschulen tragen dazu bei, Synergien zu nutzen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Weiterbildung

Berufsschulen mit einer Berufsmittelschule (BMS) stellen für die Wirtschaft den Kadernachwuchs sicher. Die BMS wird mit der Berufsmatura abgeschlossen und berechtigt zum Übertritt in eine Fachhochschule. Weiter führen die Berufsschulen für die Betriebe fachspezifische Firmenkurse durch

Neue Modelle

Die neuen Ausbildungsmodelle der Wirtschaft sehen vor, dass die Lehrlinge in den ersten zwei Jahren die Berufsschule zwei Tage und in den beiden anderen noch je einen Tag pro Woche besuchen. Dadurch stehen sie in der zweiten Hälfte den Betrieben mehr zur Verfügung, was die Ausbildungsbereitschaft erhöht. Ab-

Die Anforderungen an die Berufsschulen steigen fortlaufend. Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung haben auch in den Berufsschulen Einzug gehalten. Die Berufsschulen konsolidieren ihre Leistung durch die Zertifizierung nach ISO 9001 und gleichen sich damit weiter der Wirtschaft an.

